

- [Startseite](#)

20. September 2017 00:33 Uhr

2017-09-20 00:33:08.0

JUBILÄUM

Ein Loblied auf die Pallottiner

Herrgottsruher Abendmusik mit Orgel, Flöte und Gesang erinnert an das seit 80 Jahren währende Wirken der Apostolischen Gemeinschaft in der Friedberger Wallfahrtskirche
Von Manuela Rieger



Arien und Musikstücke erklangen zur Abendmusik in Herrgottsruh (von links): Sopranistin Kapfer, Flötist Claus Kapfer und Roland Plomer an den Orgeln. Foto: M. Rieger

Geistliche Musik und Gesang kann berühren und begeistern. Dies ist der Solistin, dem Flötisten und dem Organisten in der Friedberger Wallfahrtskirche [Herrgottsruh](#) gelungen. Unter dem Motto Herrgottsruher Abendmusik präsentierten die Akteure vor vielen Zuhörern ein Konzert der Extraklasse zu Ehren der Pallottiner in Friedberg. Zwischen den musikalischen Darbietungen erzählte Pater Sascha-Philipp Geißler wissenswertes aus der Chronik von den Pallottinern in Allgemeinen und in Herrgottsruh.

Hermann Schroeder zählt zu den bedeutenden deutschen Orgelkomponisten des 20. Jahrhunderts. Von diesem Komponisten klang wuchtig ein Präludium in C als Intrada

von der Orgelempore, gespielt von Roland Plomer. Susanne Kapfer sang die Eröffnung der Pallotti-Messe: So spricht der Herr, vom gleichnamigen Komponisten.

ANZEIGE

„Baue auf“ hieß es im vorangegangenen Lied. Nach achtzig Jahren Verantwortung in den drei Kirchen Herrgottsruh, St. Jakob und der Pallotti-Kirche, ist die Aufgabe heute noch genauso wichtig wie damals, erklärte Pater Geißler.

Von Bruchsal kommend fanden ein paar Brüder Quartier im Metzgergut zu [Friedberg](#). Aus diesem mussten die Brüder weichen, weil die NSDAP einzog. Einer davon war Pater Franz Reinisch, der schließlich im August 1942, von den Nazis in Brandenburg geköpft wurde.

Klangliche Abwechslung brachte die Musik von Georg Friedrich Händel. In der Arie „Meine Seele hört im Sehen“ glänzte Susanne Kapfer mit klarer Sopranstimme, begleitet wurde sie von ihrem Vater Claus mit der Querflöte und Plomer an der Orgel. Eine Sonate mit Flöte und Orgel in F-Dur folgte. Zärtlich vom Glauben singt die Arie „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“. Er lebt. Und was wird aus uns? So wie die Musik verbindet, sollen auch wir Menschen verbindet zusammenleben, statt gegeneinander zu hetzen und dem Egoismus dienen.

Die Wunderwelt der Kantaten von Johann Sebastian Bach erfreut die Zuhörer immer wieder. Von ihm waren einige Arien sowie ein Instrumentalstück zu hören. Eine Wunderwelt sind die Menschen in ihre Vielfalt ebenso wie die Gemeinschaft der Pallottiner. In unterschiedlichsten Professionen wirken die Patres, unter vielen anderen auch Chronisten. Davon weiß Pater Geißler zu berichten, der die Chronik zu führen hat, und manch mal nicht weiß was er schreiben soll. Einfach ist das nicht, meint der Wallfahrtsdirektor und zitierte aus einer Chronik von 1940.

Als zeitlos, unanfechtbar, unergründlich wird Mozarts Musik empfunden. Von tiefer Trauer bis zum freudigen Jubel fließt in Mozarts Requiem „Exsultate jubilate“ jede Gefühlsebene ein. Ursprünglich für Kastraten geschrieben, zeigt die Motette sehr opernhafte Züge. Nach den Arien von Bach stimmte die Sängerin „Exsultate jubilate“ an. Diese gefürchtete Bravourarie verlangt dem Sopran einiges ab, volltönendes Stimmorgan, hohe Spitzentöne und perlende Koloraturen.

Susanne Kapfer blieb den Anforderungen indes nichts schuldig und bezauberte mit jubelndem Gesang. Und die Schlussarie „Alleluja“ ist ein Bravourstück par excellence für den Koloratursopran. Zwei Semester studiert die Sopranistin noch und möchte mit dem Bachelor ihr Studium abschließen.